



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 6. Capittel. Von der Hochheit deß Christlichen Lebens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

umb so vil mehr getreuer seyn werde / umb wie vil mehr wesentliches Fortgangs sie darin nimbet. In dem die Verwürfflichkeit daß Centrum vnd Ruh, statt der Seel ist / wie mehr sie sich in die Übung derselbigen begibt / umb so vil mehr nahet sie sich ihrem Centro vnd ihrer Ruh : folgendes empfindet sie Gott mehrers in dem Friden / factus est in pace locus ejus. Frid / den weder die Welt / noch die Natur geben können / der auch alle Sinnlichkeit vbertrifft / quæ exuperat omnem sensum.

Das 6. Capittel.

Von der Hochheit des Christlichen Lebens.

Es bedörffte eines armen / vernichten / geschlachteren Gottes / Gott so vil zu ehren / als er verdiente. Des ewigen Vatters Anschlag seynd umb dessentwillen wunderbahrlich voll einer ganz Göttlichen Weißheit / vnd einer vnaussprechlichen Liebe vnd Barmherzigkeit gegen den Menschen / vnd eines inbrünstigen Eyffers seiner Glory vnd Ehr. O wol ein wunderbarliche Ordnung umb daß / was in allen Geheimnissen des Göttlichen Wortes / das Fleisch worden / für vber ist gangen ! O vnaussprechliches Geheimnuß Jesu ! In dir wird der ewige Vater geliebt / geprysen / geehret / vnd nach der Strenge seiner Gerechtigkeit ihm genug gethan. Du begreiffest eine vnaussprechliche, Gewerbschafft Gott des Vatters / mit Gott dem

NM

44a

dem Sohn zur Befürderung seiner Glory / in dem
 Heyl der Menschen ; dann er anders nichts suchet
 in dem er wil / daß sein Sohn Mensch werde / daß
 er beschnitten / arm / veracht vnd gecreuziget wer-
 de. Vnd der Sohn in allen Ständen seines Le-
 bens gründet sich auff nichts / als seinem Vater
 alle Ehrenbietungen / alle Anbetrungen / Vernichti-
 gungen vnd Liebe zu geben / die er verdienet. So
 seynd es dann Vernichtigungen / welche die Christ-
 liche Religion gründen vnd hoch erheben ; von
 deme ist es / daß sie ihr Hochheit vnd ihr Fürtreff-
 ligkeit harnimber.

O schön / groß vnd fürtreffliche Religion / wie
 so unbekant bist du den Menschen Kinderen / die
 an nichts einigen Geschmaect haben / als an Säu-
 chen des Fleisch vnd Bluts ! O Christliche Religi-
 on / wie wunderbarlich bist du. Wie vnaussprech-
 lich ! Dieweil du ganz beschäftiget bist / deine Kin-
 der in der Göttlichen Gewerbschafft des Vaters
 mit dem Sohn zu beschäftigen. Wann dein Liecht
 in ein Seel scheinet / gibet es die Falschheit / die
 Eytelkeit / vnd Niderträchtigkeit der menschlichen
 Gedancken zu erkennen / welche Gottes Liebe vnd
 Ehr nit für ihr Abschen haben. Wie so straff-
 mässig wärest du / mein Seel / wann du nach der
 Natur / vnd nit wie Christus wil / lebest ? Jedoch
 steht es nit in der Creaturen Gewalt / Gemeinschaft
 daran zuhaben / dann allein durch die Gnad vnd
 Krafft Christi selbst ; er ist derjenige / von dem
 man sie erwarten vnd hoffen soll.

Ich soll gegen deren Haupt Reglen des vber-
menschlichen Lebens nit weniger Ehrenbietung erzei-
gen / als gegen Christo selbst / der sie eingesetzt hat / die-
weil ich glauben soll / sie halten in sich sein Gött-
liche Weisheit vnd sein vnendliche Heyligkeit. An-
der Ehrenbietung gegen der Armuth / den Verach-
tungen vnd den Schmerzen ermanglen / ist ermang-
len an der Ehrenbietung der Weisheit Christi selbst.
Man findet also Viechische Leuth / die sich nit regieren
dann durch die Sinn / man findet vernünfftige / die
sich durch die menschliche Klugheit regieren : weder
die eine noch die andere erkennen die Fürtreffligkeit des
Christlichen Lebens / sonder die Gläubige / welche sich
durch die Liechter des Glaubens regieren.

O grosses vbermenschliche Leben / wie so hoch er-
hebt du ein Seel! aber also hoch / daß sie nichts vort
diesen vnderen Dingen sieht / ia auch so gar durch
ein wunderbahrlische Blindheit / welche die Klarheit
des gegenwertigen Gottes in ihr würcket / sihet sie sich
selbsten nit. Gibe dann mir O Göttlicher Geist Je-
su / einen guten Theil dieses heyligen Lebens / welches
die Welt weder empfangen noch wissen kan / wie daß
Evangelium spricht / quam mundus non potest
accipere, nec scit eum. Die Welt kan dasselbige nit
empfangen / dann sie in die Creaturen verlie-
bet ist / auch kan sie es nit wissen / dann sie vil zu
sinnlich vnd thierlich ist. Was für ein Glück! Aber hin-
gegen was für ein groß Glück / dieses Leben wissen!

Dises ist / was in den Seelen der Apostlen ge-
würcket ist worden / welche frölich widerumb umbkehr-
ten / daß sie dieses Lebens würdig erfunden worden /
namlich

NM

44a.

Des innerlichen Christi
 namlich gezeiglet / vnd vmb Christi willen verachtet
 zu werden. Gewüßlich wann auff Erden nichts zu
 leyden wäre / solte man nit begehren zu leben. Wir
 solten wir jenem grossen Heyligen gleich seyn / we-
 cher vnder den Rosen vnd Liebhosungen die Marter
 gelitten. Dises wäre ein vnvergleichlich vil grösser
 Peyn Rosen riechen / dann Schmerken empfinden.
 O wie peynigen die Wollüst ein Seel die den ley-
 denden Jesum liebet!

Wir wollen vns fürnemen mein Seel / kein
 Wolgefallen zu haben / dann an dem Creutz; vnd
 wann selbiges vns missfallen wird / vns nit zu ge-
 fallen / dann in vnserer eigener Vernichtung / we-
 die Creatur an ihm selbst nichts ist / als was sie vor
 Gott ist. Nun ist sie vor seinen Augen mehr nit /
 als so vil sie ein Christin ist / vnd sie ist kein Chri-
 stin / als so vil sie das vbermenschliche Leben liebet.
 Wann derohalben wir also empfindlich seynd zu de-
 nen Sachen / die vns zu wider seynd / seynd wir
 wenig mit dem Geist des Christenthumbs an-
 gefült / das ist / mit dem Geist Jesu des armen / des
 leydenden vnd des vernichtigten.

Das 7. Capittel.

Vnderschiedliche Staffel des vbermenschli-
 chen Lebens.

Gott hat vns ein grosse Gnad gethan / vnd
 auß dem Nichts herfür zu ziehen; ein grö-
 sere vns auß der Sünd / vnd auß den Ge-
 leg-